

Der Grundstein.

Wochenblatt für die deutschen Maurer und diesen verwandte Berufsgenossen.
Offizielles Publikationsorgan der Maurer Deutschlands.

Offizielles und obligatorisches Organ für die Mitglieder des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands und verwandten Berufsgenossen.

Offizielles Publikationsorgan für die Zentral-Krankenkasse der Maurer, Steinhauer, Gipsler (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands
„Grundstein zur Einheit.“

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Johann Stanning in Hamburg.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche. — Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal M. 1. — ohne Postgeld, bei Zusendung unter Kreuzband M. 1.40.
Anzeigen die dreispaltige Zeitspaltene ober deren Raum 15 A. — Postkatalog Nr. 2700.

Redaktion und Expedition: Hamburg, Zollvereinsüberlage, Wilhelmstraße 13, erste Etage.

Inhalt: Die neueste Entwicklung der englischen Gewerksvereine. Die wirtschaftliche Umwälzung. — Wirtschaftlich-soziale Umbildung. — Gewerkschaftliche Angelegenheiten. Die Weltsunder- und Ägner-Sippe in Berlin. Zur ein Vertrauensmänner-System. Die gewerkschaftliche Bewegung in Desterreich. Die Maurer-Bewegung in Dänemark. Aus Amerika. — Situations-Berichte. — Korrespondenzen der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands. — Literarisches. — Abrechnung des Fachorgans „Der Grundstein“. — Eingekandt.

Die neueste Entwicklung der englischen Gewerksvereine.

Im September 1890 auf der Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik zu Frankfurt a. M. leitete sich der Professor Munro aus Manchester in einer Debatte über die Arbeitseinstellungen gelassen die Behauptung: „daß die Gewerksvereine England vor einer bössartigen Ausgestaltung des Sozialismus gerettet haben.“ Andere Redner sprachen die Ueberzeugung aus, daß die Organisation der englischen Arbeiter die „Gewähr des sozialen Friedens“ bedeute.

Wir haben seinerzeit diese Auslassungen einer Kritik unterzogen und dargelegt, daß die Entwicklung der englischen Gewerksvereine mit Nothwendigkeit zum Sozialismus führt.

Ein hervorragendes deutsches kapitalistisches Organ, die „National-Zeitung“, wirft nun die Frage auf: „ob das Verhalten der englischen Arbeiterorganisationen in den letzten Jahren die Anerkennung, welche Männer wie Munro u. ihnen gezollt haben, rechtfertigt?“ Das Blatt kommt zu dem Schluß, „daß in den englischen Gewerksvereine die sozialdemokratischen Grundlehren nicht nur Wurzel gefaßt haben, sondern bereits in voller Blüthe stehen.“

Interessant sind die Ausführungen, auf welche die „National-Zeitung“ dieses ihr Urtheil stützt. Da heißt es zunächst:

„Während der ersten Zeit der Entwicklung der Maschinen- und Großindustrie hatte die übertriebene grausame Ausnutzung der Arbeiter jedes Alters und jedes Geschlechts bei wahren Hungerlöhnen Zustände geschaffen, welche heute als empörend und Schauer erregend bezeichnet werden müssen. Die Unerträglichkeit dieser Verhältnisse führte zu furchtbaren verheerenden Kämpfen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern, welche nicht selten mit Zusammenrottungen, Aufständen und Blutvergießen verbunden waren. Doch gelang es auf diesem Wege der Selbsthilfe, trotz der außerordentlich harten Gesetze, welche von 1799 bis 1825 in Gültigkeit waren, den Arbeitern nicht selten eine Besserung ihrer Lage herbeizuführen. Nachdem auf diese Weise einige Arbeiterorganisationen entstanden waren, machte sich sehr bald die Ueberzeugung Bahn, daß mit der Ausdehnung und größeren Macht der Vereinigungen bessere Zustände in Bezug auf die mit den Arbeitern zu führenden Kämpfe eintreten. Mit dieser Wahrnehmung begann mit dem Jahre 1825 eine Aenderung der betreffenden Gesetzgebung, welche in dem Gesetze vom 29. Juni 1871 — Trade Union Act — die gesetzliche Anerkennung der Gewerksvereine brachte und mit dem Gesetze von 1875, das den Arbeitern die freieste Bewegung in der Verfolgung ihrer Interessen gestattete, ihren vorläufigen Abschluß fand. Unter dieser milderen Gesetzgebung nahmen

die englischen Gewerksvereine einen außerordentlichen Aufschwung, und es ist wesentlich ihrem Einfluß zuzuschreiben, wenn in den letzten 20 bis 25 Jahren das Verhältnis zwischen Arbeitern und Arbeitgebern sich günstiger gestaltete. In den hauptsächlichsten großen Industrien haben die englischen Arbeiter große, reich mit Mitteln ausgestattete Gewerksvereine, welche, wo sie sich, z. B. im Norden Englands, am vollkommensten entwickelt haben, zu solcher Macht gelangt sind, daß sie die volle Anerkennung seitens der Arbeitgeber erlangt haben und auf dem Fuße voller Gleichberechtigung mit diesen über die Bedingungen des Arbeitsvertrages verhandeln und denselben festsetzen. Insbesondere muß auch zugegeben werden, daß mit der Machtstellung der Gewerksvereine den Arbeitgebern gegenüber die furchtbaren vernichtenden Kämpfe zwischen Kapital und Arbeit zwar nicht aufgehört haben, aber doch wesentlich eingeschränkt worden sind.“

Die „National-Zeitung“ unterläßt es weislich, an die Thatfache zu erinnern, daß jene ersten Arbeiterorganisationen in England von den Unternehmern im Bunde mit der Behörde in rücksichtslosester und brutalster Weise verfolgt wurden. Eine schmerzliche Thatfache, welche die „National-Zeitung“ verschweigt, ist ferner, daß die Arbeiter sich die gesetzliche Anerkennung ihrer Organisation haben schwer erkämpfen müssen. Daß sie nur durch ihre Machterhebung es zur Anerkennung seitens der Unternehmer gebracht haben, giebt das kapitalistische Organ selbst zu. Niemals hat auf die englischen Gewerksvereine die Behauptung gepakt, sie seien eine Gewähr für die Harmonie zwischen Kapital und Arbeit.“ Auch der Zustand, daß die Unternehmer schließlich gezwungen waren, die Macht der Arbeiterorganisation zu respektieren, rechtfertigt diese Behauptung nicht.

Die „National-Zeitung“ fährt fort: „Diese Gewerksvereine umfaßten indeß nur die höher stehenden, die sogenannten „gelernten“ Arbeiter, und sie waren wegen ihrer Abgeschlossenheit und ihrer Anerkennung der bestehenden Grundlagen der gegenwärtigen Wirtschaftsordnung bereits seit Jahren von den Führern der Londoner Sozialdemokratie heftig angefeindet, welche ihrerseits die Zusammenfassung des gesammten Proletariats in Organisationen anstrebten. Diese Bestrebungen kamen aber mit dem wohl vorbereiteten Streik der Londoner Dockarbeiter, der niedrigsten, nur auf die Verwerthung der rohen Kraft angewiesenen Klasse von Arbeitern, im August 1889 zum Durchbruch. Nach dem Erfolge dieses Streiks nahm die Organisation der ungelerten Massen einen schnellen Verlauf; sie umfaßte bald die übrigen Hafnarbeiter, die Schiffsverlader, die Kohlenträger, Gasarbeiter, Karrenfahrer, die Angestellten der Omnibusgesellschaften, aber auch die Eisenbahnarbeiter bis zu den Lokomotivführern, sowie die See- und Feuerleute der Dampfer. Die Bewegung verbreitete sich dann von London über ganz England, und die Zahl der Mitglieder der neuen Gewerksvereine mit etwa 800 000 Köpfen wird derjenigen der alten Gewerksvereine fast gleichkommen.“

Diese neue Bewegung will im Gegensatz zu den alten Gewerksvereinen durch die äußerste

Steigerung der Löhne die Lage der Arbeiter verbessern und durch Kürzung der Arbeitszeit die Nothwendigkeit der Einstellung von mehr Arbeitern herbeiführen. Als Mittel zum Zweck betrachten ihre Führer den Grundsatz der bis zum Aeußersten getriebenen Solidarität der Gewerksvereine in jedem vorkommenden Falle und ferner den unbedingten Ausschluß aller dem Gewerksvereine nicht angehörenden Arbeiter von der Arbeit. Rücksichtslos werden diese Grundsätze durchgeführt, so daß in dem Streik von Cardiff Ende 1890 der Ausstand einer geringen Zahl von Eisenbahnarbeitern viele Tausend Arbeiterfamilien außer Brot setzen und eine große Grafschaft an den Rand einer Hungersnoth bringen konnte. Früher noch war der Streik in Southampton, welcher lediglich begonnen wurde, um die Arbeitgeber zu zwingen, die neuen Gewerksvereine anzuerkennen und keine Arbeiter zu beschäftigen, welche dem Verein nicht angehören. Diese und andere Ausschreitungen der neuen Gewerksvereine erreichten aber ihren Höhepunkt in dem auf Veranlassung von John Burns gefaßten Beschluß des Vorstandes, den Verein der Dockarbeiter mit 23 000 Mitgliedern zu schließen, die Arbeit in den Docks also für diese 23 000 Mann zu monopolisieren und den Rest auf die Beschäftigung in zu errichtenden Staats- und Kommunalwerkstätten zu verweisen.

Von diesen Vorgängen konnten die alten Gewerksvereine nicht unberührt bleiben, vielmehr vollzog sich auch in ihrem Schooße sehr schnell ein Wandel in derselben Richtung. Noch bei dem Kongreß der Gewerksvereine, welcher 1888 in Dundee stattfand, wurden die von radikalere Seite gestellten Anträge gegen verschwindende Minderheiten — 142 zu 18 und 177 zu 11 Stimmen — abgelehnt. Auf dem Kongreß in Liverpool wurden zwei Jahre später alle von den Führern der neuen Trades Unions vertretenen radikalen Anträge angenommen, so daß behauptet werden muß, daß die in den neuen englischen Gewerksvereinen verkörperten Ideen und Bestrebungen des Sozialdemokraten und Agitatoren John Burns und seiner Genossen unverkennbar die Herrschaft über die alten Gewerksvereine der geleerten Arbeiter erlangt haben. Diese Annahme wird durch die neuesten Ereignisse bestätigt.“

Wir müssen die „National-Zeitung“ daran erinnern, daß die sogenannten „trivialen“ Praktiken der Arbeiter betr. Anerkennung ihrer Vereine und Beschäftigung der Mitglieder derselben durchaus nicht neu sind. Derartige Dinge beweisen gar nichts dafür, daß die Gewerksvereine dem Sozialismus verfallen sind. Die Vorgänge auf dem erwähnten Kongresse allerdings lassen die Schwelung nach dem Sozialismus deutlich erkennen. Am greifbarsten aber äußert sich dieselbe in der mehr und mehr unter den Mitgliedern der Gewerksvereine sich ausbreitenden Erkenntnis, daß die Arbeiter eine selbstständige politische Partei zu bilden haben und Einfluß auf die Gesetzgebung erringen müssen, daß der gewerkschaftliche Kampf allein nicht ausreicht, die berechtigten Interessen der Arbeiter zu fördern.

Dieser Umstand hauptsächlich ist es, der in's Gewicht fällt.

Die wirtschaftliche Umwälzung

vollzieht sich mit Sturmeseile und elementarer Gewalt und zermalmt in ihrem rücksichtslosen Getriebe die Individualitäten der Einzelne, und möge er noch so kapitalstark sein...

Die Zentralisation der Unternehmerverbände schreitet daher rüstig vorwärts. Das Kapital läßt es sich nicht gefallen an der Konzentration in den Händen Einzelner...

Doch auch die Organisation der Einzelberufe genügt ihnen nicht mehr. Jede berufliche Organisation hat ihre eigenen Erfahrungen: gemacht in der Ausnützung aller Vorteile...

Wie man sich die sozialpolitische Tätigkeit national zentralisierter Unternehmerverbände vorstellt, erhellt man aus einer Lobpreisung des „Zentralverbandes der Industriellen Österreichs“...

Fundamentieren mit komprimierter Luft.

J. L. Eine der wichtigsten Arbeiten bei größeren Bauten ist die Unterdrückung des Baugrundes und demgemäß die Wahl der Fundamente, sowie die Art der Fundamentierung...

Bei besonders wichtigen Gebäuden läßt man das Einrammen nicht für genügend sicher, und man geht zur pneumatischen Gründungsgart über, welche so eingerichtet ist...

Lautet man eine unverstärkte leere Flasche in Wasser ein, so daß der Hals derselben nach unten gerichtet ist, so findet man, daß das Wasser in die Flasche eintritt...

ihren Gesamtheit berühren, in sein Arbeitsprogramm aufzunehmen und hierdurch zur Erhaltung und Weiterentwicklung der materiellen Entwicklung kräftigst mitzuwirken...

Also ein „völkswirtschaftliches Parlament“, das die „materielle Entwicklung kräftigst“ für die zu diesem Zweck zusammengetretenen Interessenten ausnützen wird...

Die abstrakte Manchestertheorie hat doch auf parlamentarischen Gebiete nie bestanden; die Parlamente haben ohne Ausnahme in ihren Majoritäten bisher Stellung zu Grundsätzen des Völkertums...

Wir wollen durchaus nicht sagen, daß die Unternehmerverbände nicht Manches auf dem völkswirtschaftlichen Gebiete thun werden, was einer anderen Organisation der Produktion zu Gute kommen könnte...

Kurz: Auf nationalem Gebiet wird dem eigenen Völkertum gegenüber die Ausbeutung der Massen für den Kapitalismus durch diese Unternehmerverbände sichergestellt...

zu gründenden Pfeilers, die man mit einem Schichten Hände in den Boden greifen läßt. Da sich dieselben unter gewöhnlichen Verhältnissen, ebenso wie die als Beispiel angeführte Flasche, mit Wasser anfüllen würden...

Wir wollen hier den Bau des Caissonenfundamentes anführen, der ja auch im Falle rasch an der Seine steht und wobei die pneumatische Gründungsart auch zur Verwendung kam.

Die Anwendung von komprimierter Luft in der Fundierung von Brückenpfeilern, Pfeilermauern und dergleichen, und unterer Bauwerken ist dies die erste Anwendung sehr kostspielige Art der Fundamentierung...

Dritte ist also die pneumatische Fundamentierung in Anwendung gebracht, so waren ihm aus diesen Mauerelementen große Schwierigkeiten entstanden; er hätte sie zweifellos unter Wasser überlegen müssen...

will man die nationale Organisation als ein Hilfsmittel für kommende Kämpfe gegen die sich ebenfalls rührende Arbeit bemessen. Auch das spricht Herr v. Leitnerberger bezüglich des Zentralverbandes, wenn auch etwas verflümmelt, aus...

Niemand wird durch eine solche allgemeine Lebensart sich täuschen lassen. Sucht sich der Kapitalismus, wie wir bereits sagten, über die Ohren zu hauen, indem er seinen Schwindeln im Ausland in der Spekulation auf die dortige Unkenntnis der Verhältnisse im eigenen Lande betreibt...

Die Zentralisation der auf internationale Aktionen zugeschnittenen Unternehmerverbände bedeutet eine weitere Etappe im dem Kampfe des Sozialismus gegen die heutige, aller Humanität und Vernunft widersprechende Methode der Gütererzeugung und Güterverteilung...

Die Kapitalisten sehen mit Staunen dem Vordringen der Feinde des Kapitalismus entgegen und verbinden sich zum Schutze desselben. Diese Tatsache allein ist ein gutes Zeichen.

Man rüftet, weil man die Gefahr an sich herankommen sieht. Wohlant, verflärt daher das vom Kapitalismus ausgeübte Proletariat ebenfalls seine Macht; siehe es seine Referven herab, und pflege es die von ihm längst angebahnte internationale Verbrüderung...

Wirtschaftlich-soziale Rundschau.

Der Verbandstag der deutschen Baugewerks-Vereinsgenossenschaften, welcher am 27. Aug. eröffnet wurde, brachte seine Arbeiten nicht zu Ende. Unter dem Eindruck der Choleraepidemie war etwa nur der dritte Teil der Delegierten erschienen...

betrag 15 Meter, die Breite 6 Meter. Um in den Arbeitsraum zu gelangen, steigt man zunächst in einen Behälter von 10 Metern Höhe von je 13 Meter Höhe und demselben Seitendurchmesser. Derselbe steigt durch eine 0,5 Meter im Durchmesser haltende Nöhre mit dem Arbeitsraum in Verbindung, ist aber von demselben durch eine Klappe abgeschlossen...

Zobald auf diese Weise ein fester Untergrund erreicht ist, werden die Aufschichtungsarbeiten eingeleitet, und als erste Schicht folgt der Beton. Auf diese Schicht kommt das Mauerwerk zu stehen.

Das Gewicht, das diese Schicht zu tragen hat, beläuft sich auf 7 Kubm. per Quadratzentimeter. Die ganze, den Fundamenten aufgebürdete Last des Caissonen erreicht etwa 11 Millionen Kubm.

Die Verwendung der pneumatischen Gründung ist auf eine Tiefe von 15 Meter unter dem Wasserspiegel beschränkt, da der hierbei Tiefe entsprechende Druck die Grenze bildet, welche der Arbeiter ohne Schaden für seine Gesundheit ertragen kann. Dabei ist aber schon große Vorsicht nötig und darauf zu achten, daß sowohl der Uebergang aus dem gewöhnlichen Luft zur Pressluft, als auch umgekehrt nicht zu rasch erfolge...

Widerfolg, diese kolossale Blamage, schleudert Herr D. die bekannten frechen Verleumdungen gegen diejenigen Personen, welche ihm den Widerfolg vorausgesagt haben. Die blühenden Verächtingungen der Drecksfelle auch nur weiter zu erwidern, heißt den Schutzeeren zu großen Verfall belegen; daß dem Herrn D. nicht einfällt, für seine verlogenen Behauptungen einen Beweis beizubringen, wissen wir ja aus früheren Erfahrungen. Ein Schiedsgericht, wo man Behauptungen betreiben muß, fürchten alle Schulte.

Daß die Berliner Maurer ihre Gelder nicht zum Verwahren nach Hamburg schicken, ärgert den Mann mächtig. Möge der „Auchmaurer“ sich nur weiter ärgern, die „deutschen Maurer“ haben ihm praktisch bewiesen, daß sie mit ihm und seinem Geschlecht nichts zu thun haben wollen.

Wir wollen diese bornierte Pöbelelei des „Auchsozialisten“ und abgeblühten Schultes gehänselnd niedriger gehängt haben, mögen unsere Leser die sogenannte „Fluch- und Schimpfquelle“ Dammanns mit vorlesender Note vergleichen, um zu erkennen, welche maßlose Schamlosigkeit dem Schreiber selbiger Predigt die Feder geführt hat. Derselbe kann nun einmal seine Natur nicht verleugnen; er muß im selbstbereiteten Kotte sich wälzen und „sittlich entrüstet“ grunzen. Grund-Sünden sollte doch, ehe er sich ertüdt, von den deutschen Maurern zu reden, bedenken, daß dieselben, mit Ausnahme seiner wenigen Mitgrünzer, ihn mit Verachtung und Ekel von sich gestossen haben.

Wenn es dem alten Sänder darum zu thun ist, das Registre seiner notorischen Schultereien und Souveränen nochmals vorgehalten zu bekommen, so kann das gelegentlich geschehen. Daß mit ihm ein anständiger und ehrlicher Mensch sich niemals auf ein Schiedsgericht einlassen kann, versteht sich von selbst. Mit Subjekten seiner Art läßt man sich auf Nichts ein, was auch nur im Interesse des Unschlusses erweiden könnte, als theilte man mit ihm ein und denselben Boden. Man erinnere sich, zu welcher ungeheuerlichen Leistungen im Lager und Verleumdungen der Berliner Wankenkönig schon gebracht hat.

In einigen der letzten Nummern des „Baubandwerkes“ wird folgendes jämmerliche Possenspiel getrieben: Der alte Sänder kritisiert die Abrechnungen verschiedener Verbände. Hat ein Verband, wie z. B. der Tischlerverband, insofern seiner bedeutenden materiellen Leistungen an die Mitglieder keine Ueberflüsse erzielt, oder gar mehr ausgegeben wie eingenommen, so ist dem alten Sänder das ein Beweis dafür, daß solch eine Organisation nicht hart und mächtig sei und der Arbeiterbewegung keine Kraft geben könne. Hat dagegen ein anderer Verband, wie der unsrige, einen Ueberfluß zu verzeichnen, dann erklärt der alte Sänder ebenfalls: „Solche Organisationen haben keinen Nutzen und die gewerkschaftlichen Organisationen in Deutschland seien überhaupt für die Raht.“

Trotzdem beklagt er sich darüber, daß in der von uns erhobenen Statistik nur die „Verbänder“ als organisiert gezählt werden, während die Zahl der organisierten Maurer, die dem Verbände nicht angehören, fast eben so groß, vielleicht sogar schon größer sei. „Vielleicht hat der alte Sänder, als er das niederschriftlich hässlich vor sich hingelacht und gedacht: „Wie viel Ekel magst Du damit wohl fangen können?“ Man ist wirklich im Zweifel, ob man annehmen soll, daß in Rede stehende Individuum sei größer in der Hanswursterlei oder in der Schulterei. Damit für heute genug, in der nächsten Nummer wollen wir uns mit der Unter-Kanzle, Herrn Wille, einmal etwas näher beschäftigen.

Für ein Vertrauensmänner-System

das aber lämmliche Bauten sich erstreckt und den Zweck haben soll, gegen die dazwischen obwaltenden Uebelstände anzukämpfen, überhaupt die Rechte und Interessen der Arbeiter nach allen Seiten hin zu wahren, tritt ein stolze in der „Oesterreichischen Bauarbeiter-Vereinigung“ ein. Er führt aus:

„Der Umstand, daß eine große Anzahl Bauten und Umländerungen fertiggestellt werden, ohne jemals kontrolliert worden zu sein, wie es zwingend, macht es klar, wie notwendig es ist, auf jeder Arbeit wenigstens einen Arbeiter zu haben, der an den Vereinen sich betheiligen. Dies ist bis jetzt nicht der Fall, deshalb wissen wir auch von so manchen tristen Uebelständen nicht das Mindeste. Ueber kurz oder lang müssen auch die Gewerkschaften und Fachvereine der Bauarbeiter Oesterreichs daran gehen, eine umfassende Statistik über Arbeitslohn und Arbeitszeit, wenigstens anzulegen; wie wäre dies anders erreichbar als durch Vertrauensmänner auf allen Bauten und Werkstätten. Wie viele Bauarbeiter verunglücken jährlich, von denen kein Wort in die Oeffentlichkeit dringt, weil eben Niemand da ist, der sich der Sache annimmt. Wir würden keine so zerrütteten Verhältnisse unter den Bauarbeitern antreffen, wenn das erwähnte System möglichst geübt würde.“

Wegen ist die Zahl der ungerechtfertigten Entlassungen in jeder Kategorie; die Betroffenen können sich nicht helfen, weil sie nicht wissen, was dagegen zu thun ist. Ein anderer Theil der Erde gerne Schritte unternehmen, wenn nur ein „Auchmaurer“ zur Stelle wäre. Ferner beklagt man allseits den schwachen Verlauf der Verhandlungen; wieder Andere klagen, daß sie nicht wüßten, daß eine solche Klage überhaupt hat. Solche und ähnliche Argumente wären noch unzählige anzuführen, aber es scheint uns, daß das Angeführte genügt, um herauszufinden, wie notwendig Vertrauensmänner sind, wenn die Organisation ausgebaut werden soll.

Wir erlauben uns, auch hier einen Vorschlag zu machen, wie das System eingeführt werden kann. Keineswegs aber darf angenommen werden, daß dieser der aller richtige und zweckmäßigste sei. Die Gewerkschaften und Fachvereine der Bauarbeiter haben laut Statut die Verpflichtung, die Interessen der Mitglieder zu wahren. Es darf wohl nicht erst ausdrücklich betont werden, daß auch damit die gewerkschaftlichen Interessen der Arbeiter haben die Vereine meist das Recht, Filialen zu errichten

in den verschiedenen Bezirken und Orten des Kronlandes. Die Mitglieder kommen zu bestimmten Tagen in den Lokalen, wo sich die Filiale oder Zentrale befindet, zu sammeln, und da können auch zugleich die Fäden der Vertrauensmänner des Bezirkes zusammenlaufen. Die Vertrauensmänner des Bezirkes wählen wieder Einen unter sich, der, dann regelmäßig die Berichte an die Zentrale leitet. Daß hier nicht die Ansicht plagiert, als ob wir die allzufrühe Zentralisation kultivieren, sei bemerkt, jede Bezirksorganisation kann nach eigenem Ermessen die vorhandenen Uebelstände selbst abstellen. Zur Erlangung einer allgemeinen umfassenden Statistik ist es jedoch notwendig, daß das Material an einem Punkt zusammenläuft, in der Zentrale. Demjenigen, der das Werk in die Hand nehmen und verwirklichen wollen, haben in erster Linie darauf zu achten, daß dann auch lokale alle Arbeitsobjekte entstehen und befestigt werden. Sind sich in einem Bezirke nicht genügend oder geeignete Personen vor, so muß von anderen Bezirken ausgeholfen werden und zwar so lange als nötig. Es wird daher Anfangs vermeiden werden müssen, daß sich eine allzugroße Zahl tüchtiger Genossen an einem Arbeitsobjekt schließt, es wird nützlicher sein, wenn eine zweckentsprechende Vertheilung der Kräfte plagiert.

Wohl wird so Mancher die bittere Pille der Maßregelung schlucken müssen, aber das darf und keineswegs davon absehen. Jeder Vertrauensmann ist verpflichtet, sich sofort um einen Stellvertreter umzusehen, damit nicht bei eintretender Entlassung derselben die Stelle unbesetzt ist. Anfangs wird die Sache selbstverständlich mehr geheim gehalten werden müssen, bis fester Boden unter den Füßen ist. Ohne Jemanden belehren zu wollen, führen wir an, daß die Vertrauensmänner in erster Linie darauf achten, Achtung und Verehrung unter den dortigen Arbeitern zu gewinnen. Ist das durchgeleitet, dann ist eine Maßregelung nicht mehr so leicht zu fürchten und auch vor Demination ist man einigermaßen geschützt. In so manche Bauten und Werkstätten wird es schwer sein, einzudringen, doch müssen wir so lange ausharren, bis dies gelungen ist. Dürfen in dieser Beziehung nicht gekümmert werden. Ist aber ein solch reaktionärer Werkplatz einmal erklimmt, so wird auch bestimmt etwas daran hängen bleiben, wenn nur der Stürmer seine Absicht einigermaßen zu verwerten und zu übertragen weiß. Immer sind unter den Verstoßenen noch welche, die Augen und Ohren haben für unsere Bestrebungen.“

Die gewerkschaftliche Bewegung in Oesterreich.

II.

Zwei von der Regierung am 17. Juni 1891 eingekommene Vorlagen (Gesetz, betreffend die Einführung von Einrichtungen zur Förderung des Einnahmens zwischen den Gewerkschaften und ihren Arbeitern) und ein Gesetz, betreffend die Errichtung von Gewerkschaften beim Bergbau, beabsichtigen die bei der staatlichen Organisation des Kleinverwerkes zum Ausdrude gelangten Grundgedanken auf Großindustrie und Bergbau zu erstrecken. Wenn auch nicht bezweifelt werden kann, daß diese Vorlagen im Falle ihrer Annahme auf die Entwicklung des oesterreichischen Gewerkschaftswesens einen hervorragenden Einfluß nehmen müssen, so läßt sich doch nicht ohne Weiteres bestimmen, ob derselbe ein förderlicher oder hemmender sein wird.

Die äußere Entwicklung des Gewerkschaftswesens läuft in Oesterreich so ziemlich mit der allgemeinen politischen Arbeiterbewegung parallel. Die Anfänge beider Bewegungen fallen in die sechziger Jahre, in welchen die reichsweite Arbeiterbewegung in Oesterreich einen starken Widerhall fand. Die berühmte große Demonstration der Wiener Arbeiter vor dem Parlamente im Jahre 1869 verhalf der oesterreichlichen Arbeiterbewegung zu Koalitionsrecht, und der wirtschaftliche Aufschwung jener Zeit gewährte zur erfolgreichen Ausübung desselben auch den nöthigen wirtschaftlichen Rückhalt. Daß einer Uebelthat, welche aus dem Jahre 1874 kommt, gab es in Wien eine größere Anzahl von Gewerkschaften. Organisiert erschienen die Antreiber, Gold- und Metallarbeiter, Radierer, Maler und Berggoldarbeiter, die Buchdrucker, die Buchbinder und Schriftsetzer, die Geschäftshilfen, die Glaser, die Gold- und Silberarbeiter, die Handschuhmacher, die Manufakturarbeiter, die Metallarbeiter, die Musikinstrumentenmacher, die Sattler, die Schuhmacher u. Auch in den Provinzialhauptstädten bestanden Fachvereine. Noch vor aber das Verständnis für die „recht“ bauender Organisationen unter den Arbeitern zu entwickeln. Viele traten einem Gewerksverein nur bei, um dessen Unterstützung bei irgend einer Forderung zu erlangen. War diese erfüllt, so ließen sie sich nicht mehr im Vereine sehen. Der bleibende Erfolg dieser ersten Gewerksvereinebewegung war immerhin der, daß fast überall eine würdigere und anspruchsvollere Behandlung der Arbeiter durchgeleitet und die Arbeitszeit reduziert wurde. Die etwa erlangenen Lohnverbesserungen verschwand allerdings größtentheils wieder nach dem Eintreten der wirtschaftlichen Krise.

Die langsam dauernde Krise entzog den Arbeitern indes nicht nur die bereits gewonnenen Positionen, sie tief auch eine Spaltung in der Arbeiterbewegung selbst hervor. Der Anarchismus gewann in ihr schließlich das Uebergewicht, und die anarchischen Verbände führten zur Verhängung eines Ausnahmezustandes. So wurden viele Vereine theils von den Behörden aufgelöst, theils verloren sie so viele Mitglieder, daß wenn überhaupt noch von einer Existenz, jedenfalls nur von einer Schmezzelitzung gesprochen werden konnte.

Erst Ende der achtziger Jahre nahm die oesterreichische Arbeiterbewegung einen neuen Aufschwung. Die anarchischen Elemente wurden zurückgedrängt oder wieder als folglose Glieder in die sozialdemokratische Organisation eingegliedert. Auf dem Parteitag zu Hainfeld im Jahre 1889 gelang es, diese Reorganisation der Partei zum Abschluß zu bringen. Für die Förderung gewerkschaftlicher Verbände gewann indes erst das Jahr 1890 eine größere Bedeutung. Die zahlreichen Arbeitsentstellungen, welche

1889 auch von Seiten der oesterreichischen Arbeiter unternommen worden waren, wegen ungenügender Organisation aber nur selten zu Erfolgen geführt hatten, einerseits, die glänzende ausgefallene Maidemonstration des Jahres 1890, andererseits haben die Ueberzeugung verschafft, daß der Zeitpunkt gekommen, um neben der politischen Organisation auch wieder eine fachgewerbliche zu begründen. Am 7. und 8. September 1890 tagten in Wien bereits die Bäcker, die Tischler, die Drechsler, die Schuhmacher und die Putzmaier. Alle diese Versammlungen, die aus allen Theilen der Monarchie gut besucht waren, berieten über eine das ganze Reich umfassende Gewerkschaftsorganisation der betreffenden Arbeiter. In Stutenberg tagten die Tischler. Am 1. und 2. November fand in Brünn eine oesterreichische Zentralarbeiterversammlung statt; am 7. und 8. Dezember in Wien ein Bergarbeiterkongreß, während der Weihnachtserntage in Brünn ein Metall- und Hüttenarbeiterkongreß und ein solcher der Porzellan- und Glasmaier. Am 8. und 9. März 1891 endlich berieten in Wien die Waren- und Pinselmacher über ihre Organisation. Auch während des Jahres 1891 hatte die Bewegung erhebliche Fortschritte aufzuweisen. In Wien tagten: Tischler, Schneider, Feilenhauer und Bauarbeiter, in Prag: Müller, Tischler, Berg- und Hüttenarbeiter, in Steinsdönan die Arbeiter der Glas- und Keramikwaarenbranche. Auffallenderweise sind es die feingewerblichen Arbeiter, welche allenthalben in der Gewerkschaftsbewegung vorangehen. Es mag diese Erscheinung theils darin begründet sein, daß diese Arbeiter noch durchweg „gelernte“ Arbeiter sind, theils dürfte die Ursache auch in der Stille zu suchen sein, welche ihnen durch die obligatorischen Genossenschafts- oder Gewerbeordnung zu Theil geworden ist. Für die Arbeiter der Großindustrie scheint die gewerkschaftliche Organisation noch große Schwierigkeiten zu bieten. Besonders ist die Großindustrie der Maschinen- und Metallwaren-Produktion der Gebirgsarbeiter gefolgt. Hier aber stehen die Arbeiter infolge der Störung ihrer Arbeitgeber abhänger gegenüber als ihre lästlichen Kameraden. Oft wird diese natürliche Abhängigkeit auch noch durch Wohlfahrtsentrichtungen gesteigert.

Die die Stille der äußeren Entwicklung zeigt, fällt die zweite Gewerkschaftsbewegung ganz in die jüngste Zeit. Auf den genannten zahlreichen „Tagen“ wurde die Organisation nur beschlossen. Hat schließlich ist sie noch keineswegs überall in's Leben getreten. Ja, es steht dahin, ob überhaupt alle gefassten Beschlüsse je verwirklicht werden. Es läßt sich hier also zunächst nur eine Ueberblick über das, was man will, geben.

Allgemein war man durchdrungen von der Nothwendigkeit einer Zentralisation. Für die einzelnen Kronländer oder die größtenteils Produktionsgebiete sollen Gewerkschaften errichtet werden mit lokalen Filialen oder Sektionen. Die verschiedenen Landesverbände haben aber in Verbindung zu treten und in Wien eine Zentralfstelle zu errichten.

Selbstverständlich können diese Pläne nur zur Ausführung gelangen, wenn die Verbände dieser Organisationen nicht als politische ansieht. Abgesehen von den rechtlichen Hindernissen sind auch die politischen nicht zu unterschätzen, welche die nationalen Verschiedenheiten bebingen. Bekanntlich sind auch die Kronländer keineswegs national geschlossene Gebiete.

Als Ziele der Fachorganisation werden folgende genannt:

- 1. Die Erweckung und Hebung des Klassenbewußtseins bei der gemeinsamen Arbeiterchaft des Gewerbes.
- 2. Die Vermittlung von Wissen, Aufklärung und Bildung.
- 3. Die Zusammenfassung der Kräfte aller Einzelnen zu einer Macht, welche die wirkliche Durchsicherung des gesetzlichen Arbeiterschutz und darüber hinaus den stetigen Fortschritt in Bezug auf die Arbeitsbedingungen, insbesondere Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung des Lohnes erzwingt und so die gesammte Lebenshaltung erhöht.

Als näheres Ziel wird die zehnstündige, als weiteres die achtstündige Arbeitszeit bezeichnet. Sodann soll auf die Festsetzung von Minimallohnen, verschiedene bemessen nach lokalen Verhältnissen, und auf die Beseitigung der Alfordarbeit hingewirkt werden.

Die Gewerkschaft soll die Gesamtheit der im Fache thätigen Arbeiter umfassen, also auch die Frauen und die ungelerten Hilfsarbeiter. Um in die Verhältnisse des Arbeitsmarktes die erforderliche Einsicht zu gewinnen, wird die Einführung einer Lohnstatistik und einer Statistik der Arbeitslosen geplant. Im Zusammenhang damit strebt die Gewerkschaft auch danach, die Arbeitsvermittlung ausschließlich in ihre Hand zu bekommen. Ferner soll ein Fonds zur Unterstützung der Arbeitslosen und eine Widerstandstasse geschaffen werden. Außerdem ist die Neuentwerfung einheitlich zu organisieren.

Eine weitere Thätigkeit auf dem Gebiete des Unterstützungswezens zu entfalten, liegt nicht im Sinne der sozialdemokratischen Leiter der Bewegung. Man will keine „Klassenimpulse“ erziehen. Vereine, welche eine solche treiben, machen Konterpart. Der ihnen Angehörige sühlt sich gegen alle Lebenslagen gedrückt, er denkt kaum daran, daß der Staat, die Gesellschaft dazu verpflichtet wäre, er wird begehrter Apostel der ominösen „Selbsthilfe“ und Gegner des Sozialismus; statt des Klassenbewußtseins wird der Klatschgeist in ihm erweckt. (Krafft, Nutzen und Bedeutung der Gewerkschaften, Wien 1891, S. 15 und 16).

Durch tüchtige Organisationen hofft man den Streit in sehr vielen Fällen von vornherein überflüssig zu machen, weil die Arbeitgeber einer geschlossenen Organisation gegenüber in sehr vielen Fällen eher zur Verhandlung und Nachgiebigkeit geneigt sein werden. Wo der Streit aber unvermeidlich ist, soll er nicht ohne vorhergehendes Einberufen und Einverständnis der Zentralfstelle der Organisation unternommen werden. Arbeitsentstellungen, die ohne solche Zustimmung unternommen werden, ist die Unterstützung zu verweigern.

Viele Gewerkschaften beabsichtigen auch Rechtschutz zu gewähren. Der Fachpresse wird allgemein große Aufmerksamkeit geschenkt.

In Bezug auf all' die Punkte haben die verschiedenen Arbeitertage eine vollkommene Uebereinstimmung ergeben.

Die Maennerbewegung in Dänemark.

Der Vorsitzende des dänischen Maennerverbandes, Herr S. Rasmussen, hat an die Abtheilungen des Verbandes das nachstehende Rundschreiben erlassen:

Die Verhandlungen in den Abtheilungen des Verbandes haben sich seit der letzten Mitteltheilung nicht wesentlich verändert.

Die Abtheilung in Siborg, welche im letzten Jahre ihre Thätigkeit einstellte, mußte, weil alle Mitglieder wegen Mangel an Arbeit abreisen, hat dieselbe wieder aufgenommen. Alle Mitglieder haben ihre Beiträge sowohl für dieses als für das vorige Jahr bezahlt. Dagegen sind von Frederiksborg und Naksof in letzter Zeit keine Nachrichten eingelaufen. Die Abtheilung in Dempsy hat wegen großer Arbeitslosigkeit ihre Thätigkeit einstellen müssen.

In Domsjö ist ab 1. September der Stundenlohn von 80 auf 83 Dore erhöht worden.

Die Arbeitsverhältnisse beim Architekten Knut Larsen in Staggeløe dauert fort, ebenso die Aufträge der Maurermeister Brom & Thomas in Odense, da dieselben noch immer Streikbrecher beschäftigen.

Der Streik in Faaborg wurde nach kurzer Zeit seitens der Gesellen aufgehoben, ohne irgend welches Resultat ergeben zu haben.

Bei Gelegenheit des skandinavischen Arbeiterkongresses in Malmö gelang es uns, in nähere Verbindung mit dem vor kurzer Zeit errichteten schwedischen Maurerverband, welcher 6-7 Abtheilungen zählt, zu treten. Es fand in Verbindung mit dem Kongreß eine öffentliche Maennervereinsversammlung statt, welcher ein Referat, sowie das Protokoll des Kongresses den Abtheilungen später zugehen wird.

Augenblicklich ist in Schweden sehr wenig Arbeit vorhanden, und dasselbe ist in Deutschland der Fall. In Bauenburg a. E. endete der Streik mit einem theilweisen Sieg der Gesellen.

Der Verbandstag unserer deutschen Kollegen fand vom 15. bis 25. August in Cassel statt und sandte der Hauptvorstand folgendes Telegramm an denselben:

„Einen brüderlichen und solidarischen Gruß senden wir unseren deutschen Kollegen, sowie die besten Wünsche für ein gutes Zusammenwirken auf Eurem Kongreß zum Wohl und Weibeln für unser Fach im Kampf gegen unseren gemeinschaftlichen Feind Kapital.“

Unsere diesjährige Delegirtenversammlung findet am 20. bis 21. Oktober in Kopenhagen statt. Anträge und Dispositionsmomente, welche verhandelt werden sollen, müssen unterzeichnetem bis zum 25. September eingeleitet werden.

Ans Amerika.

New York, 26. August.

Der „Labor Day“, der amerikanischen Arbeitertag steht wieder bevor; kaum zwei Wochen noch trennen uns vom ersten Montag im September.

Unter ganz außergewöhnlichen Verhältnissen für die Arbeiterklasse des Landes findet diesmal die Begehung des Tages statt, und bei dem Sinn des Amerikaners für Massendemonstrationen sollte man sich erwarten, daß die Feier des Labor Day unter dem Einfluß der immer weitere Arbeiterkreise ergreifenden gewaltigen Erregung außergewöhnlich eindrucksvolle Dimensionen annehmen werde.

Und wahrlich, die amerikanischen Arbeiter haben alle Ursache, die Gelegenheit wahrzunehmen und gerade im gegenwärtigen Augenblick ein Lebenszeichen an die Klasse zu geben, als Antwort auf die rasche Sprache, welche kapitalistischerseits jetzt geführt wird, weil die Eigentumsbestie ihren Nachtwächterstaat in Gefahr glaubt. Klarer und deutlicher, als die Arbeiter selbst, erkennt die Ausbeuterklasse das wahre Wesen, die wahre Bedeutung der gewaltthätigen Vorgänge in der amerikanischen Arbeiterbewegung. Die Arbeiter greifen nur instinktiv zu Gewaltmaßnahmen, unter dem Zwang der Nothwendigkeit, ihre mehr und mehr unwirksamen puren und simplen ökonomischen Kampfmittel durch andere Waffen zu ergänzen. Ob sie in diesen besonderen Fällen zweckentsprechend oder nicht gehandelt haben, das haben sie schwerlich erst lange überlegt; ebensovienig, ob ihr Vorgehen gegen die „Autorität des Staates“ verfließt oder nicht. Sie haben gehandelt, wie es ihr Interesse im Augenblick ihnen einzugetrieben schien. Die Ausbeuterklasse hingegen sieht in jenen Vorgängen vor allen Dingen die rebellische Aufsehnung gegen die autoritäre Gewalt der Staatsmacht, welche ihr Eigentum und ihr Ausbeutungssystem aufricht erhalten soll, und sie ist gewillt, um jeden Preis, sei es auch mit der rücksichtslosesten Brutalität, jener Staatsautorität die absolute Oberhand zu bewahren. Und das ist vor ihrer Seite selbstverständliches, weil Lebensbedingung für sie.

Das ist die Situation, in welche der diesmalige Labor Day fällt:

Die amerikanischen Arbeiter als Klasse instinktiv, d. h. unbewußt, rebellisch gegen den Ausbeuterstaat der Bourgeoisieklasse. Die letztere bewußt in Form gebracht zum Schutze der gesellschaftlichen Machtvollkommenheit ihres „Eigentum“ beschützenden Nachtwächterstaates.

Man darf nun freilich nicht erwarten, daß die amerikanischen Arbeiter binnen vierzehn Tagen, bis zum Labor Day, zu voller Klarheit kommen über den Charakter dieser Situation, daß sie sich offen als „Rebellen“ gegen ein System bekennen, welches in seiner schrankenlosen Ausbeutung der Arbeiter durch den Staat, gesellschaftlich und mit Waffengewalt beschützt wird. Aber die gewaltigen Vorgänge dieses Sommers, welche enorme Aufregung bis tief in alle Arbeiterschichten hinein getragen haben, müssen doch den amerikanischen Arbeiter handgreiflich ad oculos demonstrieren haben, wie einschneidend getrennt ihre Interessen von denen der be-

stehenden Klasse, wie unerschöpflich die Gegensätze sind. Wenn auch schwache Logiker oder Demagogen ihnen noch immer auszuklügeln versuchen, daß sie ein Recht hätten, so zu handeln, wie sie gethan, daß sie ihren Kampf im Rahmen der bürgerlichen Gesellschaft und auf deren Boden mit deren Mitteln auszuführen könnten — so kommt das für die Feier des Arbeitertages nicht in Betracht. Nur sollte dieser uns ein demokratisches Mienenangebot von Arbeitern bringen, welche von denselben Klassen angefaßt besetzt sind, der in diesem Sommer so viele Tausende unter ihnen instinktiv zu Rebellen gemacht hat!

Der Labor Day sollte zu einer immensen Arbeiterklassen-Demonstration gestaltet werden, welche unbekümmert um die angeblichen „Ausforderungen“ der Streiter, die Sache der Kämpfer einmüthig zu der ihrigen macht und stark und launehrig dabei hervorgerirten Klassengegensätze zum Ausdruck bringt. Die bloße Majorität einer solchen Kundgebung, in Verbindung mit dem klaren Vorgehen der auf ihrem staatsgesetzlichen Schein bestehenden Kapitalgewalten, könnte die amerikanischen Arbeiter auf den Gedanken bringen, daß weder Streiks allein, noch gelegentliches vereinzeltes Wechseln von Fronten, ihnen helfen können; sondern daß sie die Macht ihres Massenangebotes organisieren müssen, zur Bekämpfung des ganz en Gesellschafts-Systems, welches keine andere Aufgabe hat, als die Ausbeutung der Arbeiterklasse zu organisieren.

Das ist es, was man von der diesmaligen Feier des Arbeitertages erwarten darf.

Situationsberichte.

Mauer.

Mann. In der am 20. August stattgefundenen Versammlung der hiesigen Zählstelle des Zentralverbandes der Mauerer Deutschlands führte der Bevollmächtigte an, daß er zur Beweise, daß das Unternehmertum auf die Arbeiter einen gewaltigen Druck ausübe, einen Fall bekannt geben werde. Ein Mauerer (Verbandsmitglied) ergrünte sich am 26. August mit seinem Meister, wozu letzterer aber die Veranlassung gab. Nun bestesse hier aber eine Baugewerksinnung, in welcher alle Meister vertreten sind. Dieselbe habe nun beschlossen, daß derjenige, welcher von einem Meister weggeht, bei den anderen keine Arbeit bekommt. Also ein Druck, wie er nicht mehr größer werden kann. Und dieser Druck, diese Last mühten wir von unseren Schultern zu wälzen suchen. Aber es sei uns dies nur möglich, wenn Einer für Alle und Alle für Einen eintreten; denn würden wir nicht gegen solche Maßregeln geschlossen vorgehen, so würden wir in ein oder zwei Jahren noch viel weiter zurück sein, als wir es vor zehn Jahren waren. Darum sei es Pflicht der Kollegen, allerorts einzutreten in den Zentralverband der Mauerer Deutschlands und verwandten Berufsgenossen und mit uns zu kämpfen für ein menschenwürdiges Dasein.

Nordhausen. Am 20. August hielt die hiesige Zählstelle des Zentralverbandes der Mauerer Deutschlands ihre regelmäßige Versammlung ab. Nachdem die Kassengeschäfte geregelt waren, wurde auf Antrag des Kollegen Eiling sen. beschlossen, vor jetzt ab täglich eine Stunde weniger zu arbeiten, um so den vielen arbeitslosen Familienvätern ebenfalls Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Eine Kommission, bestehend aus zwei Mauern und einem Dachbeder, soll diesen Beschluß den Meistern unterbreiten, und steht zu erwarten, daß diese Forderung durchgesetzt wird, zumal den Meistern keinerlei Schaden daraus erwächst. Im Punkt „Verchiedenes“ wurden noch verschiedene Angelegenheiten erörtert und dann die Versammlung geschlossen.

Eisenach. Am 2. September fand die regelmäßige Mitglieder-Versammlung der hiesigen Zählstelle des Zentralverbandes der Mauerer Deutschlands statt. Nachdem die Beiträge erhoben waren, gab der Bevollmächtigte im „Verchiedenes“-Bekannt, daß drei Kollegen bei dem Bauunternehmer W. H. v. Stein gemargelt worden sind, indem sie zum nächsten Freitag gefündigt wurden. Der betreffende Bauunternehmer habe sich geäußert, daß, mer sozialdemokratische Versammlungen besuche, sofort Feierabend bekomme. Weiter erlaube sich der „ehrenwürdige“ Herr Bauunternehmer die Bemerkung, daß die Mitglieder des Verbandes lauter Duden wären. Wenn für diese letztere Behauptung Belegen zu beschaffen sind, so wäre es wohl nützlich und für den Herrn sehr heilsam, wenn ihm gerichtlicherseits etwas auf seinen laien Mund geklopft würde. Jedes Mitglied des Verbandes ist dadurch beleidigt und kann die Klage gegen den Herrn anstrengen. D. Neb.) Wie aus Vorkommenden zu ersehen, nehmen die Mauerer Eisenachs eher eine Stelle als Sklave ein, denn als freier Mensch. Es ist deshalb Pflicht aller Kollegen, dieses unwürdige Joch abzuschütteln und in den Verband einzutreten; wir zeigen dadurch, daß wir Männer und keine Duden sind.

Bremen. Am Mittwoch, den 31. August, fand die regelmäßige Mitglieder-Versammlung der hiesigen Zählstelle des Zentralverbandes der Mauerer Deutschlands statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Berichterstattung über die Verhandlungen und Beschlüsse des ersten Verbandstages. 3. Verschiedenes. Nach Erledigung des ersten Punktes erhielt Herr Nieborf als Delegirter das Wort zur Berichterstattung. Derselbe betonte, daß er für das ihm Aufgegebene voll und ganz eingetreten sei. Wenn nun auch die Verbandsbeschlüsse nicht zu jedermaßen Zufriedenheit ausgefallen seien, denn in einer so stark korporierten Allen es nach Wunsch zu machen, wäre fast unmöglich, so wäre es doch eines jeden Pflicht, dieselben, nach Möglichkeit zu unterstützen und hoch zu halten, und er hoffe, daß durch die Umänderung des Statuts unseren Verband mehr Mitglieder würden zugeführt werden können, als bis jetzt gesehen. Der Referent verlas dann die gepflogenen Verhandlungen nach der Reihenfolge, erläuterte Verschiedenes über Beschwerden, und setzte einige Punkte, welche der Versammlung nicht ganz verständlich erschienen, in klarer Weise auseinander,

wofür die Versammlung ihm ihren Dank aussprach. In der Diskussion wurden verschiedene Anträge hervorgebracht, welche aber von dem Delegirten sowie einigen anderen Mitgliedern energisch bekämpft wurden. Auch wurde von einem Mitgliede das Vermächtniß des früheren Reichstagsabgeordneten Hofaurath Demmler angezogen und die Ansicht ausgesprochen, daß ein Prozeß wohl erfolglos ausfallen würde. Nun, wir werden es wohl in kurzer Zeit erfahren, wie sich die Sache gestalten wird. Nachdem noch von mehreren Mitgliedern für Aufrechterhaltung der Verbandsbeschlüsse und Agitation plädiert worden, wurde im dritten Punkt beschlossen, vorläufig 200 Protokollbücher kaufen zu lassen; ferner wurde der zweite Kassierer, Herr Fricke, zur Auszahlung der Reiseunterstützung beauftragt. Nach Erledigung einiger innerer Angelegenheiten wurde dann die Versammlung geschlossen.

Essen a. Ruhr. Am 28. August fand die regelmäßige Mitglieder-Versammlung der hiesigen Zählstelle statt. Dieselbe war, was auch vom Bevollmächtigten klar gesagt wurde, sehr besucht. Bei Eintritt in die Tagesordnung machte der Bevollmächtigte bekannt, daß unter Kassierer zu einer 14tägigen Lebung-eingezogen worden sei, und die Kassengeschäfte in der heutigen Versammlung vom Schriftführer, da auch der zweite Kassierer seltener erledigt werden würden. Im ersten Punkt der Tagesordnung ließ sich ein Kollege aufnehmen. Beim zweiten Punkt, Bericht von dem am 17. August stattgefundenen Stiftungsfest, machte der Kassierer des Festkomitees die Mitteilung, daß die Abrechnung erst in der nächsten Versammlung vorgelegt werden könne. Der Bevollmächtigte führte noch aus, daß das Fest auf alle Teilnehmer einen guten Eindruck gemacht habe; es sei nur sehr zu bedauern, daß dasselbe in letzter Stunde durch die den Mitgliedern bekannt unliebsamen Vorfälle gehindert worden sei. Des Weiteren machte der Bevollmächtigte bekannt, daß unsere Vereinsmitglieder ein Strafmandat von der Polizei wegen unseres Festes erhalten habe. Es sprach hierüber mehrere Mitglieder, welche der Ansicht waren, daß gegen das Strafmandat richterliche Entscheidung angerufen werden müsse, da dasselbe rechtlich nicht zulässig sei. Ein vom Kollegen R. Paurez eingebrachter Antrag, die Verwaltung zu beauftragen, die Wirthin in Sachen des Strafmandats zu unterstützen, fand einstimmige Annahme. Im „Verchiedenes“ machte der Bevollmächtigte bekannt, daß er gebente, seinen Posten bald niederzulegen, und werde er die Neuwahl mit auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung setzen. Auch machte derselbe nochmals auf die Statistik aufmerksam und folgte hiernach Schluß der Versammlung.

Hannover. In der am 20. August stattgefundenen Mitglieder-Versammlung des Zentralverbandes der Mauerer Deutschlands, Zählstelle Hannover, sprach Herr Paul über die vier Temperamente der Mensch. Redner führte etwa folgendes aus: Alle Handlungen entspringen aus dem Innern des Menschen, jede Thätigkeit wirkt auf den Organismus. Der Mensch ist abhängig von der jeweiligen Gemüthsstimmung. Ein hochentwickelter Mensch hat Abwehrkräfte, die nicht so, als ein wenig entwickelter. Jeder Mensch wird von einem Temperament beherrscht, niemals aber von mehreren zugleich. Die Charaktere derselben stehen sich schmerzhaft gegenüber. Redner führte nun die einzelnen Charaktereigenschaften an, als Choliker, Phlegmatiker, Sanguiniker und Melancholiker. Ein Choliker sei ein gallsüchtiger hitziger Mensch, derselbe habe die höchsten Eigenschaften und könne sich nur dort heimlich fühlen, wo Hoheiten auf der Tagesordnung sind. Auch die sogenannten Aetheten seien cholischerseits veranlagt. Ein Phlegmatiker dagegen sei gleichgültig, ohne jede geistige Erregung, mit ihnen hätte die Arbeiterbewegung schwer zu kämpfen, indem die Phlegmatiker zu den Indifferenten gehören, die sich nicht aus ihrer Dämme bringen lassen. Ein Sanguiniker betrachte Alles von der rosigsten Seite. Derweil der Arbeiter seien Sanguiniker, dieselben wären für alles Schöne leicht empfänglich. Die Melancholiker seien traurig, man sehe sie selten lachen. Alle Selbstmörder wären Melancholiker. In der Arbeiterbewegung müsse man die Charaktere der Kollegen sorgsam studiren und darnach Maßnahmen treffen. Dem Choliker müsse man die finstliche Seite unserer Bestrebungen zeigen, bei dem Phlegmatiker müsse man Geduld haben, dem Sanguiniker sei Alles vor der besten Seite zu zeigen und der Melancholiker aus seiner Schwermuth aufzurütteln. Hier auf wurde die Abrechnung vom Stiftungsfest vorgelegt, dieselbe ergab einen Ueberschuß von M. 68,71, wovon auf Beschluß dem Vereinskalender M. 50 überwiesen werden sollen. Sodann erstattete Herr Paul Bericht vom Verbandstage in Cassel. Redner geißelte bei dieser Gelegenheit die Kritik des „Bauhandwerkes“ über die Abrechnung, behauerte auch, daß Wilbrandt nicht wieder als Kassierer gewählt wurde. Ertrüßlich aber sei es, daß die Statuten sich von Refler losgesagt hätten und den „Grundstein“ als ihr Organ anerkannt haben. Hier auf frag Herr Polland an, ob der Klagen gegen den früheren Kassierer Goldhammer-betreten sei; Herr Grotte antwortete, er wolle bei der Staatsanwaltshaft nachfragen, außerdem verblühe Goldhammer augenblicklich eine siebenmonatliche Gefängnisstrafe. Zum Schluß wurde auf Antrag Wilbrandt der Beschluß gefaßt, das vom Vorstande ausgeschiedene Mitglied Paulsch, welches sich jetzt in Hannover befinden soll und seinerzeit die hiesige Zählstelle um M. 10,30 schädigte, strafrechtlich zu verfolgen.

Elberfeld. Eine öffentliche Bauarbeiter-Versammlung tagte am Sonntag Morgen auf der „Wilhelmsböcke“, war jedoch in Anbetracht der großen Hitze hier beschäftigten Bauarbeiter verhältnißmäßig schlecht besucht. Kollege Wasser berichtete über die Verhandlungen und Beschlüsse des Verbandstages des Zentralverbandes der Mauerer Deutschlands und verwandten Berufsgenossen. Von den Beschlüssen wollen wir kurz herausgreifen die Erniedrigung der Ertrbeiträge, die Erhöhung der an den Orten verbleibenden Projekte, sowie die Anstrengung einer Vereinigung sämmtlicher Bauarbeiter. Ferner wurde die Nothwendigkeit einer vorzuziehenden Regelung der Agitation und Abhaltung eines

theilhaftig - westfälischen Provinzialkongresses anerkannt kaum hatte Waller geendet, als sich der schon genügend bekannte Maurer Ged zum Worte meldete und eine Prochprobe seiner Kampfesweise an den Tag legte. Es ist merkwürdig, daß es immer noch einzelne Leute giebt, welche das Schimpfen und Verleumben nicht unterlassen können. In der Rede des Herrn Ged wimmelte es von Korruption und Schwindeln, ehr- und charakterlosen Menschen, so daß sich die Feder kräuselt, alle die schäbsten Ausdrücke wiederzugeben, während nicht in einem einzigen Falle der Nachweis erbracht werden konnte. Die Sache wird übrigens noch ein gerichtliches Nachspiel haben. Der niedrige Ehrgeiz ist es, welcher zum Verleumben und Denunzieren führt, und wir können allen ehrlichen und überzeugungstreuen Arbeitern nur den Rath ertheilen, derartige Elemente, welche ein Gemüth für die Bewegung sind, so zu behandeln, wie sie es verdienen. Wenn es nicht gefaßt bei uns kann ja gehen und sollte nicht warten, bis er entsezt wird.

Bauhaunderwerter.

Essen. Am 22. August tagte hier im Lokale der Wittve Kräh eine öffentliche Bauhandwerkerversammlung mit der Tagesordnung: 1. Der Emanzipationskampf der arbeitenden Klassen, Referent: Herr Sittensfeld. Hamburg. 2. Ist die Gewerkschaftsbewegung notwendig und nützlich? Referent: Herr Wille. Berlin. Herr Sittensfeld entrollte in klarer, schlichter Weise ein Bild über die Geschichte der Arbeiterbewegung seit ihrer frühesten Entwicklung. So lange es Lohnarbeiter gebe, seien dieselben auch bestrebt gewesen, zwecks Erlangung einer besseren Existenz sich zu vereinigen. Er führte auch verschiedene Beispiele aus dem Altertum, sowie aus dem Mittelalter an. Ferner besprach er das Junstwesen und unterzog dasselbe einer scharfen Kritik. Er erläuterte dann die Entwicklung der jetzigen Industrie und die dadurch notwendig entstandene moderne Arbeiterbewegung und kam dann zu dem Schluß, daß nur durch stramme Arbeiterorganisationen eine Besserstellung der Arbeiter bewirkt werden kann. Er empfahl hierauf als einzig beste Organisation die der Zentralverbände. Das Kapital zeigt uns ja durch seine nationalen, ja sogar internationalen Vereinigungen den besten Weg dafür. Redner vertrat auch die Ansicht, daß die Politik aus den Gewerkschaften auszuschließen ist. In den öffentlichen Arbeiter- und politischen Versammlungen könne man diese Fragen genug erörtern. Redner freizte dann auch den in Stuttgart stattgefundenen Stultaleurkongress. Daß auf demselben keine richtigen Beschlüsse für den Zentralverband zur Sprache gekommen, hätten die beiden Vertreter von Stuttgart und derjenige von Elberfeld verschuldet. Dieselben hätten ausdrücklich von ihrem Mandat gefehrt die Ordre bekommen, nur für den Verband zu stimmen, sie hätten es aber nicht getan. Jetzt nun habe der Stuttgarter Verein es in die Hand genommen, die Statuten für einen Zentralverband auszuarbeiten, und werde derselbe den verschiedenen Stultaleur-Vereinen das Material zuschicken. Er richtete daher die Bitte an die Essener Kollegen, dem Aufse zu folgen. Reicher Beifall lohnte den Redner. Herr Wille, dem so zu sagen durch das erste Referat die Worte aus dem Munde genommen waren, brachte nur noch einzelne Beispiele aus dem Gewerkschaftsleben vor. Sein Endziel gipfelte ebenfalls darin, daß nur durch Arbeiterorganisationen eine Befreiung des Arbeiters vom Druck des Kapitals möglich ist. Sodann kam er zu seinem Lieblingsstema, "Schimpfen auf die Zentralverbände." Dieselben sind nach seiner Ansicht nicht bloß unnütz, sondern für die Arbeiterbewegung geradezu gefährlich. Er will nur lose Sprechere mit dem Vertrauensmännersthem, und suchte er nachzuweisen, daß diese Organisation sich gut bewährt habe. Unter Anderem führte er aus, daß, wenn nur eine Filiale eines Verbandes sich ein kleines Vergehen zu Schulden kommen lasse, die Regierung leicht den ganzen Verband auflösen könne. Krüpfte sich an das erste Referat keine Debatte, weil die Mehrzahl der Versammelten mit demselben einverstanden waren, so ging es aber nach den Ausführungen Wille's um so schärfer her. Die Mehrzahl der Redner sprach im Sinne des ersten Referenten und bewies durch Beispiele, daß die sogenannte lose Zentralisationsform sich überlebt habe. Da nun der "alte Feind", wie er sich selber nennt, dadurch lähmend in die Enge getrieben wurde, so behiente er sich seiner wohlbelangten schweren Wech'se. Dem Halberstädter Kongress wurde vorgeworfen, daß er das Selbstbestimmungsrecht mit Füßen getreten habe, dem Erfurter Maurerkongress, daß er die Minorität nicht zu Gehör kommen ließ, und verschiedene andere Sachen. Diese Behauptungen wurden aber gründlich widerlegt. Unter Anderem wurde von dem jetzigen Bevollmächtigten der hiesigen Lokstelle des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands, selnerzeit Delegirter zu Erfurt, Johanna Kohls, dem Herrn Wille Epochenweis vorgeworfen. Wären die Herren Wille und Konsorten an der Spitze der Arbeiterbewegung gestanden, dann wäre es auch mit dem Verbande bei ihnen gut gewesen. Nach der Debatte kam eine Resolution ohne Namensunterstützung zur Besetzung. Man konnte aber schon riechen, daß sie von Wille kam, denn sie bedie sich mit dem schematisch aufgesetzten Resolutionen in den anderen Versammlungen, wo Wille gesprochen hatte. Derselbe wurde dann auch gegen sieben Stimmen abgelehnt. Eine zweite Resolution, welche also lautet: "Die heute im Kräh'schen Saale tagende öffentliche Bauhandwerkerversammlung empfiehlt die Form der Zentralverbände und verpricht, nach Kräften die Zentralisation der Gewerkschaften fördern zu helfen," wurde dagegen mit Beifall angenommen. Nachdem Herr Wille also gründlich abgehört war, glaubte sein Freund und Schüler, Gustav Bahfeld, seinem Herzen auch Luft machen zu müssen. Nach bekannten Mustern wollte auch er den Zentralverbänden noch Eins ausweisen. Er hätte damit aber wenig Glück, denn die Essener Handwerker wollten in ihrer großen Mehrzahl nun einmal von den freien Vereinigungen nichts wissen, trotzdem glaubt Herr Bahfeld sich berufen, die Maurer und Stultaleure in Essen nach seiner

Methode organisiren zu müssen. Wie der Maurerverband in's Leben trat, da hieß es: "So lange ich etwas zu sagen habe, kommt hier keine Filiale her," trotzdem besteht dieselbe jetzt gar zu, und Herr Bahfeld ist selbst sogar Mitglied des Verbandes. Aus welchen Gründen er nun gegen seine eigenen Ansichten handelt, kann man nicht wissen. Da er auch Mitglied von Stultaleur-Verein ist, heißt es jetzt wieder: "Nach meinem Willen kein Verband." Die Mehrzahl der organisirten Kollegen sagt: "Schaart Euch, Ihr Stultaleure, um das Banner des Zentralverbandes." Dem Beispiele vieler Städte folgend, ist auch hier ein Gewerkschaftsartell gebildet worden. Vorläufig sind in demselben vertreten: Buchdrucker, Maurer, Stultaleure, Schreiner, Zimmerleute, Tischler und Sattler. Also wiederum ein Schritt vorwärts auf der Bahn der Zentralisirung der Massen. Unsere Forderung für die Zukunft sei wie bisher: "Vorwärts, damit wir ein Glied bilden in der Kette der Zentralorganisationen, berufen, mitzuarbeiten an der Befreiung der getnehteten Arbeiter."

Korrespondenzen der Generalcommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Situationsbericht.

In Slettin sind den Tischlern fortgesetzt von dem im Jahre 1890 vereinbarten Lohnstarke von den Anzunngsmessern Lohnabzüge von 10 bis 15 Prozent gemacht worden. Die Vermählungen der Arbeiter, durch ihre Lohnkommission Unterhandlungen mit den Arbeitgeber einzuleiten, sollen von dem Obermeister der Innung mit der Bemerkung zurückgewiesen sein, daß es unter seinem Regiment keine Verhandlungen gäbe. In Folge dieser abweisenden Haltung der Arbeitgeber waren die Arbeiter genöthigt, die Arbeit einzustellen. Es kamen etwa 140 Mann zum Ausstand und wird beirgend um Gehalten des Zukunfts gehen. In Berlin sind unter den Glasergesellen und deren Arbeitgebern verschiedene Differenzen ausgebrochen. Die Glas-Ofen erarbeiten die in Folge verschiedener Kitzchen erzielene günstige Konjunktur für geeignete eine Vohrsforderung zu stellen und einzelne in den Werkstätten vorhandene Mängel zu beseitigen. Die Forderung ging auf M 27 Minimallohn pro Woche, bessere Ventilation der Arbeitsräume und Desinfektion der Pflanzlagen. Bessere Forderungen sind bei der ohnehin sehr schädlichen Weiarbeit zur Erhaltung der Gesundheit der Arbeiter eine Notwendigkeit. Wenn auch zur Zeit von den urprünglich an der Bewegung beteiligten 43 Arbeitern nur noch 18 in Betracht kommen, so wird befürchtet, daß ein allgemeiner Ausstand in Szene gesetzt werden muß, weil die Arbeitgeber sich voransichtlich verbünden werden, um gemeinsam den Angriff abzuwehren. Die Konjunktur soll jedoch so günstig sein, daß auch ein allgemeiner Streik zu Gunsten der Arbeiter entschieden werden wird. Die gottlosen Arbeiter, selbst bei Fischenbauten wollen sie das Fett nicht von den Unternehmern abschöpfen lassen. Die Glaser der Firma Spinn & Co. stellten die Arbeit ein, weil zwei ihrer Kollegen gemagtregelt worden sind. Die Ursache war, daß sämtlichen Arbeitern ein Lohnabzug von 10 % gemacht wurde, weil sie 5 Minuten zu spät zur Arbeit kamen. Auf ihre Forderung hin wurde ihnen das Geld noch zurückerhalten, doch wurden die beiden Kollegen, welche die Interessen ihrer Mitarbeiter vertreten, entlassen. Die Ausstehenden fordern die Wiedereinstellung der Entlassenen und die Entlassung dreier Mitarbeiter, welche sich bei der Arbeits-einstellung nicht solidarisch zeigten. In der Fabrik von Wehner & Co. stellten die Arbeiter die Thätigkeit ein, weil sie fortgesetzt schlecht behandelt wurden, und ihnen außerdem eine Vohrsforderung angekündigt wurde. Da in der Fabrik nur Spezialarbeits angestellt sind, so hoffen die Ausstehenden, den Fabrikanten zu veranlassen, ihren Forderungen nachzugeben. Adresse des Vertrauensmannes der Glaser: A. Stammpeht, Arbeiterstr. 15, Berlin N. Der Ausstand der Glasarbeiter in Färth hat den dortigen Gewerkschaften bedeutende Ausgaben verursacht, so daß sie noch eine beträchtliche Summe Schulden zu decken haben. Die von den Glasarbeitern unter Zustimmung der anderen Gewerkschaften veranstalteten Sammellisten sollen leere zurückgekommen und dabei bemerkt sein, daß der Ausstand von der Generalcommission nicht genehmigt ist. Diese Auffassung ist jedenfalls eine irrige, und wäre es zu bedauern, wenn infolge derselben den Ausstehenden die Unterstützung verweigert worden ist. Die Generalcommission hat keine Streiks mehr zu unterstützen und kann infolge dessen auch kein Genehmigungsrecht über dieselben haben. Die früher Gewerkschaften wenden sich nun mit dem Ersuchen an die Generalcommission, diese möge die Gewerkschaften der verschiedenen Orte auffordern, den Selbstschutz bedenk zu helfen. Die dem Ersuchen kommen wir hierdurch nach und hoffen, daß die Bitte der Führer Organisationen keine vergebliche sein wird. Adresse des Vertrauensmannes ist: G. Scheitel, Katharinenstr. 14, Färth in Bayern. In Hamburg fand eine Ausperrung der organisirten Brauer und Köcher statt. Wenn auch die Ursache der Differenzen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern eine kleinliche ist, so scheint man doch von Seiten der Arbeitgeber nur eine passende Gelegenheit abgewartet zu haben, um gegen die Organisation der Brauer vorzugehen. Auf einer Brauerei wurde ein Arbeiter entlassen, nach Angabe des Brauereibüros wegen Trunksucht; die Arbeiter zweifeln jedoch, daß dies die ausschließliche Entlassungsursache sei. Die Vorstellungen der Lohnkommission der Brauer waren vergeblich. Infolgedessen erklärte die Lohnkommission das Bier der betreffenden Brauerei für boykottirt und gab gleichzeitig die Lokale bekannt, in denen dies Bier ausgeschenkt wird. Ehe noch die zur Entscheidung solcher Fragen berufene Körperschaft, das Hamburgische Gewerkschaftsartell, sich mit der Angelegenheit beschäftigen konnte, erklärten 16 Brauereien in verschiedenen Blättern, daß sie ihre

sämtlichen den Nachvereinen angehörenden Arbeiter entlassen würden, falls das Gewerkschaftsartell den Boykott nicht aufhebe. Denselben Tag, an dem diese Mittheilung im Organ der Arbeiterpartei stand, erfolgte auch bereits die Ausperrung. Die Zahl der thalloslich ausgeperrten Arbeiter konnte nicht festgestellt werden, sie dürfte nach den nachträglich bekannt gewordenen Zahlen etwa 600 betragen. Das Gewerkschaftsartell hielt unerträglich eine Sitzung ab und wurde in derselben erklärt, daß der Lohnkommission der Brauer nicht das Recht zustehe, einen Boykott zu verhängen. Ferner, daß die Ursache des gegenwärtigen Streites, die Entlassung eines Arbeiters, nicht ausreichend sei, zu dem tief einschneidenden Kampfmittel des Boykotts zu greifen. Die Lohnkommission der Brauer wurde beauftragt, den Boykott sofort aufzugeben. Die Kommission des Gewerkschaftsartells wurde beauftragt, mit den Brauereidirektionen in Unterhandlungen zu treten, damit sämtliche entlassenen Arbeiter wieder eingestellt würden und Maßregelungen Einzelner nicht eintreten sollten. Die Wiedereinstellung sämtlicher entlassenen Köcher (Wütcher) war schon vor dem Beschluß des Gewerkschaftsartells erfolgt. Die Verhandlungen mit den Brauereidirektionen ergaben, daß keinerlei Maßregelungen eintreten sollten, wenn der Arbeiter auf den Brauereien das Konfliktrecht weder politisch, noch gewerkschaftlich beschränkt werden sollte, doch sollten die entlassenen Brauer und Köcherarbeiter nur soweit wieder eingestellt werden, als noch Plätze vorhanden waren. Das Gewerkschaftsartell war mit einer solchen Vereinbarung nicht einverstanden und beauftragte seine Kommission, mit der Direktion jeder einzelnen Brauerei zu unterhandeln und eventuell gegen eine oder die andere mit dem Boykott vorzugehen. Sollten sämtliche Brauereien sich in der Frage wie bisher einig zeigen, so sollte ein der heißigsten Brauereien herausgegriffen und deren Bier boykottirt werden. Die Unterhandlungen mit den einzelnen Brauereien führten dazu, daß die Kommission wieder mit dem Verein der Brauereien und Köcher Hamburgs und Umgegend in Verhandlungen trat. Diese führten zu dem Resultat, daß die indifferenten Arbeiter, welche die Stellen der entlassenen befehlt hatten, vorläufig in Arbeit bleiben sollten. Bei dem in den nächsten Wochen eintretenden größeren Bedarf von Arbeitskräften sollten in erster Linie die entlassenen Arbeiter beschäftigt werden, so daß nach kurzer Zeit die Wiedereinstellung der Ausgeperrten erfolgt sein würde. Die Vereinbarung besiedigte das Gewerkschaftsartell zwar nicht vollständig, doch wurde sie angenommen, weil augenblicklich nicht mehr zu erreichen war. Die Verhängung des Boykotts über die sämtlichen Brauereien erschien, abgesehen von der Schwierigkeit seiner Durchführung, nicht ratsam, weil durch vorzeitige Stellungnahme einzelner bekannter Parteigenossen und der Presse eine Einigkeit im Vorgehen nicht hätte herbeigeführt werden können. Die Differenzen sind als vorläufig beglichen zu betrachten, doch kommt es darauf an, ob die Brauereien die gegebenen Versprechungen einhalten werden. Die ganze Angelegenheit beweist, daß mit der Waffe des Boykotts sehr vorsichtig umgegangen werden muß, weil eine unrichtige Anwendung mehr Schaden als Nutzen für die Arbeiter bringen kann. Wo aber einmal zum Boykott gegriffen werden muß, da müssen alle Beteiligten sich vollständig einig sein und nicht durch kleinliche Meinungsverschiedenheiten die Wirksamkeit dieser ausgezeichneten Waffe abschwächen. Es bleiben in den nächsten Wochen noch eine größere Anzahl Brauer und Köcherarbeiter zu unterfüllen und muß besonders dafür gesorgt werden, daß der Bezug von Brauen nach Hamburg sergehalten wird. Die Adresse des Vertrauensmannes der Brauer ist: W. A. P. e. l., Hopfenstraße 21. pl., Hamburg, St. Pauli. Wir bitten um Angabe von weiteren Adressen zur Verhängung des Flugblattes in den östlichen Provinzen Preußens. Auch das politische Flugblatt ist nunmehr fertig gestellt, und wäre es uns ganz besonders erwünscht, zur Verbreitung desselben eine größere Anzahl Adressen zu erhalten, als uns bisher zugesandt worden sind. Adressenanfragen erbitten wir an nachstehende Adresse. Die Generalcommission. C. Legien, Hamburg, B.-W.-Pl., Wilhelmstr. 13, 1. Et. In der Zeit vom 12. bis 25. August sind bei der Generalcommission eingegangen: M. 347, 45.

Literarisches.

"Sozialpolitisches Centralblatt" (Herausgegeben von Dr. Heinrich Braun, Verlag von J. Guttentag in Berlin). Jeden Montag erscheint eine Nummer. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter. Preis vierteljährlich M. 3. Einzelnummern 25 ϕ . Erschienen ist Nr. 86. Von der "Neuen Zeit" (Stuttgart, J. S. W. Dieß) Verlag ist, soeben das 48. und 49. Heft des 10. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Heft 48: Meublenhäuser über die deutsche Sozialdemokratie. Von Eduard Bernstein. — G. J. Uszensky. Die volkswirtschaftliche Weltkritik und die moderne Entwicklung Deutschlands. Eine literarische Studie von G. Plechanow. — Medlenburg und seine Verfassung. Von Max Schippel. II. (Fortsetzung statt Schluß). — Das sozialpolitische Handbuch. Von R. Krausky. — Feuilleton: Dunkle Mächte. Roman von Elise Langer. (Schluß). Heft 49: Bollmar und der Staatssozialismus. Von R. Krausky. — Humanistische Märchen. — G. J. Uszensky. Die volkswirtschaftliche Weltkritik und die moderne Entwicklung Deutschlands. Eine literarische Studie von G. Plechanow. (Fortsetzung). — Medlenburg und seine Verfassung. Von Max Schippel. III. (Schluß). — Feuilleton: Jährlin aus einem Gebirgsdorf. Frei nach dem Leben von Ludwig Schierl.

Abrechnung

über die Verwaltung des offiziellen Fachorgans der deutschen Maurer und verwandten Berufsgenossen „Der Grundstein“ vom 2. Quartal 1891 bis inkl. 2. Quartal 1892.

(Auf Wunsch des ersten Verbandstages des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands an dieser Stelle veröffentlicht.)

2. Quartal 1891, vom 1. April bis 30. Juni.

Einnahme.		Ausgabe.		Bilanz.	
An Abonnem. f. d. 2. Quartal 1891	M. 2343,22	Für Redaktion und Expedition	M. 1181,55	Einnahme inkl. Kassenbestand v. vorig. Quartal	M. 5981,49
„ rückständigen Abonnem.	„	„ Lokalmithe, Reinigung und Beleuchtung	105,60	„ Ausgabe	4894,49
„ für das 1. Quartal 1891	2618,17	„ Inventar	1,30	„ Kassenbestand am 30. Juni 1891	M. 1087,—
„ „ 2. „ 1890	383,73	„ Pack- und Schreibmaterial	38,25	„ Dubiose Ausstände M. 961,32	„
„ „ 3. „ 1890	75,90	„ Gerichtskosten	43,47	„ Ausstände an Abonnem.	M. 2584,60
„ „ 3. „ 1889	11,70	„ Feuerung für den Winter 1890/91	55,83	„ „ Annoncen	48,35
„ im Voraus bez. Abonnem.	„	„ Umzugskosten	10,50	„ „ „	M. 2632,95
„ für das 3. Quartal 1891	17,60	„ Verchiedenes	24,40	„ Macht zusammen	M. 3749,95
„ „ 4. „ 1891	2,80	„ Porto	261,29	Ab für im Voraus bez. Abonnem.	M. 21,40
„ „ 1. „ 1892	2,80	„ Drucksachen	2792,30	„ „ laufende Lokalmithe	41,67
„ Annoncen für das 3. Quartal 1890	M. 3,80	„ Kassenbestand am 30. Juni 1891	1087,—	„	63,07
„ „ 4. „ 1890	11,45			Bermögensstand am 30. Juni 1891	M. 3656,88
„ „ 1. „ 1891	10,25				
„ „ 2. „ 1891	24,50				
„ im Voraus bezahlte Annoncen für das 3. Quartal 1891	„ 90,—				
„ Verchiedenes	50,90				
„ Portoertrag	6,47				
„ Saldo am 31. März 1891	1,19				
	488,81				
Summa	M. 5981,49	Summa	M. 5981,49	Abonnentenzahl	7026.

3. Quartal 1891, vom 1. Juli bis 30. September.

Einnahme.		Ausgabe.		Bilanz.	
An Abonnem. f. d. 3. Quartal 1891	M. 4203,60	Für Redaktion und Expedition	M. 1112,30	Einnahme inkl. Kassenbestand v. vorig. Quartal	M. 7966,77
„ „ 2. „ 1891	2324,36	„ Lokalmithe, Reinigung und Beleuchtung	87,50	„ Ausgabe	5710,39
„ „ 1. „ 1891	148,95	„ Pack- und Schreibmaterial	40,75	„ Kassenbestand am 30. September 1891	M. 2256,38
„ „ 1. „ 1890	127,80	„ Inventar	91,85	„ Dubiose Ausstände M. 1356,15	„
„ „ 3. „ 1890	30,35	„ Gerichtskosten u. Rechtsanwaltsgebühren	196,13	„ Ausstände an Abonnem.	M. 2152,20
„ im Voraus bez. Abonnem.	„	„ Verchiedenes	33,10	„ „ Annoncen	110,80
„ für das 4. Quartal 1891	3,50	„ Porto	736,91	„	2263,—
„ Annoncen f. d. 3. Quartal 1891	M. 26,60	„ Drucksachen	3412,35	„ Macht zusammen	M. 4519,38
„ „ 2. „ 1891	13,96	„ Kassenbestand am 30. September 1891	2256,38	Ab für im Voraus bezahltes Abonnem.	7,50
„	40,56			Bermögensstand am 30. September 1891	M. 4516,88
„ Verchiedenes	65,—				
„ Saldo am 30. Juni 1891	1087,—				
Summa	M. 7966,77	Summa	M. 7966,77	Abonnentenzahl	8822.

4. Quartal 1891, vom 1. Oktober bis 31. Dezember.

Einnahme.		Ausgabe.		Bilanz.	
An Abonnem. f. d. 4. Quartal 1891	M. 5550,60	Für Redaktion und Expedition	M. 1097,60	Einnahme inkl. Kassenbestand v. vorig. Quartal	M. 9471,66
„ „ 3. „ 1891	1259,41	„ Porto	962,15	„ Ausgabe	5892,45
„ „ 2. „ 1891	255,12	„ Lokalmithe, Reinigung und Beleuchtung	96,65	„ Kassenbestand am 31. Dezember 1891	M. 3579,21
„ „ 1. „ 1891	46,45	„ Gerichtskosten u. Rechtsanwaltsgebühren	31,95	„ Dubiose Ausstände M. 1350,30	„
„ „ 1. „ 1890	22,20	„ Schreib- und Packmaterial	64,65	„ Ausstände an Abonnem.	M. 1451,42
„ im Voraus bez. Abonnem.	„	„ Verchiedenes	100,25	„ „ Annoncen	54,15
„ für das 1. Quartal 1892	10,65	„ Porto	3539,20	„	1505,57
„ „ 2. „ 1892	2,80	„ Drucksachen	3579,21	„ Macht zusammen	M. 5084,78
„ „ 3. „ 1892	1,40	„ Kassenbestand am 31. Dezember 1891	3579,21	Ab für laufende Miethe	M. 57,17
„ Annoncen	M. 7148,63			„ im Voraus bez. Abonnem.	14,85
„ Porto	65,15			„	72,02
„ Verchiedenes	50,—			Bermögensstand am 31. Dezember 1891	M. 5012,76
„ Saldo am 30. September 1891	2256,38				
Summa	M. 9471,66	Summa	M. 9471,66	Abonnentenzahl	11737.

1. Quartal 1892, vom 1. Januar bis 31. März.

Einnahme.		Ausgabe.		Bilanz.	
An Abonnem. f. d. 1. Quartal 1892	M. 4787,74	Für Redaktion und Expedition	M. 1008,65	Einnahme inkl. Kassenbestand v. vor. Quartal	M. 9126,98
„ „ 4. „ 1891	507,70	„ Porto	923,05	„ Ausgabe	5609,25
„ „ 3. „ 1891	48,33	„ Lokalmithe, Reinigung und Beleuchtung	126,15	„ Kassenbestand am 31. März 1892	M. 3517,73
„ „ 2. „ 1891	25,80	„ Schreib- und Packmaterial	3,—	„ Dubiose Ausstände M. 1349,80	„
„ „ 1. „ 1891	49,—	„ Gerichtskosten	43,30	„ Ausstände an Abonnem.	M. 1193,54
„ im Voraus bez. Abonnem.	„	„ Verchiedenes	3477,95	„ „ Annoncen	75,15
„ für das 2. Quartal 1892	6,60	„ Porto	3517,73	„	1268,69
„ „ 3. „ 1892	80,—	„ Kassenbestand am 31. März 1892	3517,73	„ Macht zusammen	M. 4786,42
„ Annoncen	M. 5425,97			Ab für laufende Miethe	M. 57,17
„ Porto	114,20			„ im Voraus bez. Abonnem.	7,40
„ Verchiedenes	7,60			„	64,57
„ Saldo am 31. Dezember 1891	3579,21			Bermögensstand am 31. März 1892	M. 4721,85
Summa	M. 9126,98	Summa	M. 9126,98	Abonnentenzahl	11022.

2. Quartal 1892, vom 1. April bis 30. Juni.

Einnahme.		Ausgabe.		Bilanz.	
An Abonnem. f. d. 2. Quartal 1892	M. 5673,62	Für Redaktion und Expedition	M. 1057,30	Einnahme inkl. Kassenbestand v. vor. Quartal	M. 9593,60
„ „ 1. „ 1892	235,—	„ Porto	1168,95	„ Ausgabe	6305,45
„ „ 4. „ 1891	55,90	„ Lokalmithe, Reinigung, Beleuchtung und	161,15	„ Kassenbestand am 30. Juni 1892	M. 3288,15
„ „ 1. „ 1890	10,—	„ Zeichn.	58,85	„ Dubiose Ausstände M. 1339,80	„
„ im Voraus bez. Abonnem.	„	„ Schreib- und Packmaterial	69,—	„ Ausstände an Abonnem.	M. 1085,39
„ für das 3. Quartal 1892	3,50	„ Verchiedenes	3790,20	„ „ Annoncen	126,45
„ Annoncen	M. 5978,02	„ Drucksachen	3288,15	„	1210,84
„ Porto	94,80	„ Kassenbestand am 30. Juni 1892	3288,15	„ Macht zusammen	M. 4498,99
„ Verchiedenes	9,95			Ab für laufende Miethe	M. 43,50
„ Saldo am 31. März 1892	3517,73			„ im Voraus bez. Abonnem.	3,50
Summa	M. 9593,60	Summa	M. 9593,60	„	47,—
				Bermögensstand am 30. Juni 1892	M. 4451,99
				Abonnentenzahl	12457.

Revidirt und mit den Geschäftsbüchern und Belegen übereinstimmend befunden. Kassenbestand vorgelegt.

Hamburg, den 11. August 1892.

B. Danmann, J. Köster, F. Wildbrandt.

